

Das ist ja nun fast wie in der Schule. Wer fleißig ist, wird belohnt. Wer aber konsequent den Fragen des Lehrers ausweicht, bekommt auch keine guten Noten. Irgendwann heißt es: „Vorrücken gefährdet“ oder „sitzengeblieben“.

Nur ernst gemeinte Anfragen haben überhaupt eine Chance

Mit solch drastischen Konsequenzen müssen Politiker nicht rechnen, denn die jungen Aktivisten von „Abgeordnetenwatch“ nehmen die Kontrolle der gewählten Parlamentarier zwar sehr ernst, aber ihr einziges Schwert ist das Öffentlichmachen der Politik einzelner Abgeordneter.

Zu dieser Ernsthaftigkeit gehört, dass nicht jede Bürgerfrage, die via „Abgeordnetenwatch“ an einen Politiker gerichtet wird, automatisch ins Netz gestellt wird. „Überparteilich, sachlich und individuell“ soll die Kommunikation zwischen Abgeordneten und Wählern sein. Ein Moderationsteam entscheidet, was als Frage veröffentlicht wird. Privates, Beleidigendes, Rassistisches oder Gefälliges aus der eigenen Partei fällt da sofort unter den Tisch. Und Anonymes ohnehin.

Hier ein paar Beispiele, womit die regionalen Abgeordneten zuletzt konfrontiert wurden: [Stephan Stracke](#) musste erklären, warum er nicht gegen den Anbau von Gen-Mais votiert hat. Ulrike Bahr ging ausführlich auf die Ungleichbehandlung von Rentnern und Pensionären ein, Reinhard Brandl wurde nach seiner Meinung zur umstrittenen Stromtrasse von Sachsen-Anhalt nach Bayern gefragt. Wenn die Abgeordneten antworteten, dann taten sie es oft sehr ausführlich. Unbeantwortet blieben aber monatelang Fragen an Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt zur Pkw-Maut.

So schnitten die anderen Abgeordneten aus der Region ab

Wie schnitten nun die anderen Abgeordneten aus der Region ab? Sechs von sieben Fragen beantwortete Gabriele Fograscher (SPD, Nördlingen) und bekam dafür eine „Zwei“. Eine „Drei“ ging an Karl-Heinz Brunner (SPD, Neu-Ulm, 6 von 9 Fragen beantwortet) und Eva Bulling-Schröter (Linke, Ingolstadt, 4 von 6).

Gerd Müller (CSU, Kempten) und [Alexander Dobrindt](#) (CSU, Weilheim-Schongau) waren zuletzt offenbar mehr mit ihren neuen Ministeraufgaben beschäftigt, als dass sie sich mit den an sie gerichteten Bürgerfragen hätten befassen können. Beide bekamen eine glatte „fünf“. Dobrindt – beim letzten Zeugnis noch ein „Musterschüler“ mit Note eins – beantwortete nur 10 von 34 Fragen, Müller nur 1 von 5. Auch Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth (Grüne, Augsburg, 2 von 11 Fragen) erhielt ein „mangelhaft“. Parlamentsneuling Volker Ullrich (CSU, Augsburg) blieb die Antwort auf die einzige ihm gestellte Frage schuldig. Dafür gab es leider nur die „sechs“. Bleiben noch Georg Nüßlein (CSU, Neu-Ulm) und Ulrich Lange (CSU, Nördlingen). Kurz und bündig gilt für sie: Keine Frage, keine Antwort, keine Note.

Zum Schluss stellen wir uns spaßeshalber noch mal vor, was so im Abgeordnetenwatch-Zeugnis von „Sechser-Schüler“ Peter Gauweiler (CSU, München) stehen könnte: „Ihm wurden 16 Fragen gestellt, er hat keine einzige beantwortet. Der Politiker nahm sich zu wenig Zeit, um den gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Intensive berufliche Nebenbeschäftigung lenkte ihn ab. Seine erfolgreichen außerparlamentarischen Leistungen führten zu einem dicken Vermerk über Nebeneinkünfte im Millionenbereich. Über das Vorrücken in den nächsten

[Bundestag entscheidet der Wähler.](#)“

Jetzt Heimat-Bundle PLUS sichern: iPad Air inkl. Web, Mobil und e-Paper.

Twittern < 19  +1 